

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

149 (28.6.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037432)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 149.

Mittwoch, den 28. Juni 1882.

VIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

und erlauben wir uns, alle auswärtigen Leser des Tageblattes an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern, damit in der Zusendung eine Störung nicht eintritt. Allen Abonnenten, welche das Blatt durch Boten zugesandt erhalten, wird dasselbe nach wie vor zugestellt werden, sobald nicht Abbestellung erfolgt.

Nach Vollendung der jetzt laufenden Erzählung, beginnen wir in unserm Feuilleton mit dem Abdruck einer höchst interessanten und fesselnd geschriebenen größeren Novelle der geistreichen Schriftstellerin Josephine Gräfin Schwerin, deren letzte Arbeit in „In Banden“ noch in gutem Andenken unserer Leser sein wird.

Der Quartals-Preis bleibt unverändert derselbe, wie derselbe am Kopf unseres Blattes angegeben ist. Für Neustadt-Gödens nimmt Neubestellungen Herr Kaufmann D. Baffer entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 26. Juni. Wie aus Gms gemeldet wird, erkrant sich Se. Majestät der Kaiser fortgesetzt des besten Wohls. Am Sonntag wohnte Se. Maj. der großen Regatta auf der Lahn bei. Den Ehrenpreis des Kaisers erhielt der Frankfurter Regattaclub „Germania“.

Der leidende Zustand des Prinzen August von Württemberg dauert an, und die Aerzte bringen darauf, daß der 69-jährige Prinz sich jeder Art von Thätigkeit enthalte. Dieserhalb hat der Prinz jetzt sein Entlassungsgesuch aus dem aktiven Dienst eingereicht.

Im Auftrage seiner Regierung befindet sich, wie man der „Nat.-Ztg.“ berichtet, eben ein activer Staatsminister Japans, Herr Ito, in Berlin. Derselbe hat in erster Linie den Auftrag, Studien über preussisches Verfassungsleben zu machen. Wie man sich erinnern wird, soll Japan ebenfalls eine Verfassung erhalten. Die Frist, welche vom Kaiser dafür in Aussicht genommen ist, wird in ungefähr

8 Jahren ablaufen. Das Muster der preussischen Verfassung ist dafür in Aussicht genommen. Die früher fast ganz unabhängigen Fürsten, die Daimios, sollen in einer Art von Herrenhaus vereinigt werden. Wahrscheinlich wird der genannte hohe Beamte auch noch andere europäische Staaten zu demselben Zwecke besuchen.

Die Unruhe und Gereiztheit, mit welcher die Organe der conservativ-klerikalen Coalition das Verhalten der Nationalliberalen verfolgen, seitdem Herr v. Bennigsen auf dem Parteitage in Hannover die Nothwendigkeit anerkannt hat, durch die Vereinigung aller Liberalen der Herrschaft der Conservativen und des Centrums ein Ziel zu setzen und eine selbstständige liberale Majorität in die Parlamente zu bringen, zeigt, wie sehr unsere Gegner diese Vereinigung fürchten. Herr v. Bennigsen so wenig, wie irgend Jemand sonst hat dabei an die Bildung einer sogenannten „Mischmaschpartei“ gedacht, an ein Aufgehen der verschiedenen Gruppen der Liberalen in einen Verband, wohl aber an das Zusammengehen aller Liberalen, vor Allem bei den bevorstehenden Wahlen. Die Rede Bennigsen's im Reichstage hat gerade auf die allen Liberalen gemeinsamen Ziele den größten Nachdruck gelegt. Wenn alles das, was im gesamtdeutschen Volke an Liberalismus vorhanden ist, sagte Herr Müller, die Konsequenzen unserer heutigen Situation in dem Sinne zieht, wie Herr v. Bennigsen sie erfreulicherweise gezogen hat, dann werden alle die schwarzen Schilderungen, die der Reichskanzler von der Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes hier gemacht hat, zerfallen. Es versteht sich von selbst, daß Herr von Bennigsen und seine Freunde es nicht bei den Reden bewenden lassen; der Entschluß des Führers der Partei, auf dem zum 2. Juli nach Köln berufenen Parteitage für die Provinzen Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau zu erscheinen, beweist, daß jetzt auch gehandelt werden soll. Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus ist es von entscheidender Bedeutung, daß von vornherein jedes Eintreten von Liberalen für Candidaten der conservativen Parteien, unter welchem Vorwande das auch geschehen kann, ausgeschlossen wird. In den politischen Kämpfen, die uns bevorstehen, wird jeder Conservative ein Gegner, jeder Liberale, welcher Gruppe er auch sonst angehören mag, ein Bundesgenosse sein. Diese Ueberzeugung hat sich wie ein rother Faden durch die Verhandlungen der Dresdener Versammlung der Liberalen Sachsens gezogen; sie wird ohne Zweifel auch die liberalen Parteitage in Preußen beherrschen.

Wie einem Berliner Blatte gemeldet wird, sollen in ganz Deutschland unter den Katholiken 200,000 M. ge-

sammelt worden sein, um für diese Summe in der Nähe von Hildesheim eine prächtige Villa anzukaufen, welche als Ehrengabe der Katholiken Deutschlands dem Abgeordneten Windthorst überwiesen werden soll.

Die „Köln. Volksztg.“ theilt triumphirend mit, daß an viele, vielleicht alle katholischen Pfarrer des Kreises Cleve die Anfrage ergangen sei, ob sie geneigt seien, die Stellung als Local-Schulinspektor zu übernehmen. Der weltliche Schulinspektor wird bald zur Mythe geworden sein. Unter allen Abweichungen von den durch Fall eingeschlagenen Bahnen ist diese die folgenschwerste.

In dem soeben ausgegebenen Heft 24 der „Volks-wirtschaftlichen Zeitschriften“ behandelt Dr. Arthur von Studnig „Unsere Binnenschiffahrt“. Es werden viele überrascht sein, aus dem statistischen Theile dieser Schrift zu erfahren, welche ungemein große Bedeutung dieser wichtige Zweig unseres öffentlichen Verkehrslebens schon gewonnen hat. Der Verfasser bespricht u. A. auch den Einfluß der neuen Wirthschafts- (Eisenbahn- und Zoll-) Politik auf die Binnenschiffahrt, die im Wasserverkehr gemachten technischen Fortschritte, dessen Organisation und die verschiedenen Bestrebungen zur Hebung der Binnenschiffahrt. Durch seine Mitarbeit an dem Centralorgan derselben, dem „Schiff“ war der Verfasser besser als jemand sonst in der Lage, den gegenwärtigen Stand des Wasserverkehrs richtig und vollständig darzulegen.

Der Exekutions-Statistik des Kanzlers wird offiziös aus Düsseldorf mit der Mittheilung beigegeben, daß dort im „vergangenen Steuerjahre 6444 Pfändungen stattgefunden haben, wenn auch nur 21 Verkäufe gegen 75 des Vorjahres“ — 21 Verkäufe bei 6444 Pfändungen — kann es eine drastischere Bestätigung des geführten Nachweises geben, daß die Exekutions-Statistik des Fürsten Bismarck in keiner Beziehung die Bedeutung hat, welche dieser ihr beilegte? Die hunderttausende von Exekutionen sind zum größten Theil nur Mahnungen nachlässiger oder bequemer Steuerzahler. Die „fruchtlosen“ Exekutionen besagen nicht, daß die betreffenden Steuerzahler nicht einmal „eine Kommode und ein wenig Wäsche“ haben, sondern sie besagen lediglich, daß die deutsche Civilprozessordnung in humaner Weise alle nothwendigen Gegenstände von der Pfändung ausgeschlossen hat. Die wirklich vollzogenen „Pfändungen“ bedeuten zunächst lediglich die Anlegung eines Siegels, welche z. B. in Düsseldorf zur Folge hatte, daß von 6444 Fällen in 6422 Fällen die Steuer bezahlt wurde, während im ganzen 21 Verkäufe stattfanden. Die offiziöse Presse würde durch Schweigen über das Exekutions-Kapitel jedenfalls der Regierung den besten Dienst leisten;

13)

Marienthal.

Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß darüber nur, was Korb mir gesagt hat,“ versetzte Bernau, einen Schritt näher tretend, „aber ich muß lebhaft dagegen protestiren, daß Sie dem Gerichtsrath eine feige Nachsicht Schuld geben und in mir ein verächtliches Werkzeug solcher Nachsicht sehen.“

„Protestiren? Nun ja, protestiren Sie! Für Jemand, der die Wuth gesehen hat, womit dieser Herr Korb von hier forttrante, weil ich dem alten Schurken meine Tochter Hertha nicht an den Hals werfen wollte, wer hörte, wie er mir mit seiner Rache drohte, für den ist Ihr Protest nur lächerlich!“

„O mein Gott,“ stammelte Bernau, den diese Worte wie ein Keulenschlag trafen, — der bald auf Hertha, bald auf den Direktor starnte und nach Luft und Athem rang.

„Davon ahnten Sie nichts?“

„Nein,“ antwortete leise und mit bebender Lippe Bernau. „Und damit geben Sie mir den Todesstoß. Ich habe Sie ruiniert, Herr Müller, und nachdem es geschehen, habe ich erfahren, daß der Schlag, den ich geführt habe, sich gegen den Mann richtete, der Jahre hindurch, wenn auch indirekt, mein Wohlthäter war, — ich verdanke Alles Ihrer Tochter, — also auch Ihnen, — und nun sagen Sie mir, daß ich nicht, wie ich wähnte, für Recht und Wahrheit, für Interessen geschädigter Menschen gegen Sie auftrat, sondern als Werkzeug einer elenden feigen, heimtückischen Rache, — das ist zu viel, — das vernichtet mich, — das macht mir unmöglich, ferner zu leben! O, mein Gott, was soll ich beginnen!“

Bernau war in der That jetzt völlig vernichtet. Er sank auf dem Stuhl, dessen Lehne er gehalten, zusammen, er ließ seine Stirn auf diese Lehne sinken und wie ein Kind brach er in einen Strom von Thränen aus.

Müller erhob sich, erschüttert von einem so gewaltigen Ausbruch der Reue. Er blickte schweigend auf Bernau nieder.

Auch Hertha trat an diesen heran, — um ihre Lippen zuckte es, — aber auch sie brachte kein Wort hervor — und unwillkürlich legte sie wie beschwichtigend ihre Hand auf Bernau's Schulter.

Beim Gefühl dieser Hand hob Bernau langsam sein von Thränen überströmtes Haupt empor. Er sah in ihr bleiches, sich zu ihm niederbeugendes Gesicht; er stand jetzt, mit Gewalt alle seine Fassung zusammenfassend, auf, ergriff ihre Hand, drückte leise einen Kuß darauf und schwankte zum Zimmer hinaus.

Hertha stand regungslos, ihm nachschauend. Dann plötzlich, wie von einem Gedanken erfaßt, eilte sie ihm nach.

„Wohin willst Du, Kind?“ sagte Müller.

„Mein Gott, er thut sich ein Leid an, Vater!“ versetzte sie rasch und verließ ebenfalls den Raum.

Draußen durchschritt sie den Gang und trat auf die Veranda; am Ende derselben, an der Schwelle der in die Anlagen hinabführenden Treppe sah sie eine dunkle Gestalt, sich an eine der gußeisernen Säulen, die das Dach trugen, lehrend, stehen.

Er mußte es sein, — hatte ihn, als er in die frische Nachtluft hinausgetreten, eine Ohnmacht angewandelt, — oder war etwas, was ihn zurückhielt, so wie festgebannt an eine Säule dieses Hauses, dessen Grundsäulen er doch umgerissen hatte!

Hertha trat unhörbaren, zagendes Schrittes hinter ihn; noch einmal fühlte er die leichte, beschwichtigende Hand auf seiner Schulter und vernahm die leisen Worte:

„Herr Bernau, fassen Sie sich, — geben Sie sich nicht zu sehr der Verzweiflung hin über das Vorgefallene, — Herr Bernau, hören Sie mich!“

Er hatte seine Stirn wider den kalten Eisenständer gedrückt, — jetzt erhob er den Kopf, und nur halb ihr das Gesicht zuwendend, als ob er trotz der Dunkelheit, welche sie umgab, nicht wage, ihr voll in's Antlitz zu sehen, sagte er leise:

„O, mein Gott, Sie Hertha, Sie folgen einem unglücklichen, verlorenen Menschen, der am letzten auf Erden verdient, daß Sie, just Sie sich um ihn kümmern?“

„Sie würden so schlecht sein, Bernau,“ versetzte sie, „wenn Sie jetzt, wo Sie wissen, was ich — leider mit zu schwachen Kräften — für Sie zu thun versuchte, wenn Sie jetzt mir nicht einen Beweis von Dankbarkeit gäben, den ich von Ihnen verlange, ein Versprechen...“

„Sie müssen mich verachten, Hertha, — welchen Dank könnten Sie von mir noch annehmen wollen?“

„Wie ich sagte, — ein Versprechen: daß, daß Sie sich nicht Ihrer Verzweiflung hingeben wollen, daß Sie nicht irgend eine unsinnige, verbrecherische That begehen wollen, — ich verlange als Zeichen Ihrer Dankbarkeit, daß Sie es mir schwören...“

„O, ich verstehe Sie,“ fiel Bernau, sich jetzt ganz ihr zuwendend, ein, — „seien Sie ruhig, ich schwöre es Ihnen, — ich dachte auch gar nicht zunächst daran, sondern an etwas, das ich noch Ihres Vaters willen zu thun habe, ehe ich an mich selbst denken darf.“

„Also ich habe Ihr Versprechen?“

„Sie haben es — so sehr, daß ich morgen um die Nachmittagsstunde noch einmal bitte, Ihren Vater sprechen zu dürfen...“

„Gewiß, — kommen Sie! Sagen Sie noch, wer verrieth Ihnen, daß ich es war, die einst — Ihrer Mutter zu helfen suchte, mit unzulänglichen Kräften freilich...“

„Daß Sie, Sie es waren, das verrieth mir ein Wort des Mannes, der mich zu Ihnen führte, — es war mir wie ein Todesurtheil, — und doch — nicht um Alles in der Welt möcht' ich, daß Sie mir sagten, es sei nicht so, es sei nicht wahr, daß Sie, gerade Sie der Schutzgeist gewesen, nach dem ich so lange gesucht...“

„Ich gestand es Ihnen ja schon! Und kommen Sie morgen!“

Damit wandte Hertha sich und verschwand in der Dunkelheit.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

die letztere hat sich selten eine derartige Niederlage zugezogen, wie durch die Erklärung des Kriegs „auf Leben und Tod gegen den Steuer-Exeutor.“

Der Gesundheitszustand des unter der schweren Beschuldigung des Landesverrats verhafteten Deckofficiers Meiling soll sich so ungünstig gestaltet haben, daß man es nicht für ausgeschlossen hält, er werde den noch weit ausstehenden Tag der Verhandlung nicht mehr erleben. Er soll am Typhus erkrankt sein.

Bekanntlich fürchten sich die hiedern Engländer vor einem französischen Einfall mittels des künftigen Kanaltunnels ungenie und die patriotischen Befremmungen nahmen derart überhand, daß die Regierung schließlich den Bau sistirte. Da dies aber auf die Länge nicht geht, so zerbrechen sich die Fachleute noch immer den Kopf darüber, wie man dem Einfall am schnellsten durch Unbrauchbarmachung des Tunnels zuvorkommen könnte. Der eine empfiehlt die Anlage von Kammern mit Dynamit, dessen durch den Druck auf einen Knopf herbeigeführte Explosion den Tunnel sofort zerstören würde; der andere schlägt einfach Klappen vor, deren Oeffnung das Eindringen des Meerwassers ermöglichen würde; Dr. Siemens endlich beantragt Vorrichtungen, die den Tunnel im Ru mit Kohlenäure anzufüllen hätten, einem Gase, in welchem der Mensch bekanntlich nicht leben kann. Hierzu bemerkt eine französische Zeitschrift sehr richtig: „Dieser Luxus an Vorsichtsmaßregeln gegen einen eingebildeten Einfall muß auch die eifrigsten Anhänger des Tunnels nachdenklich machen. Wenn die Reisenden zwar gewöhnlichen Eisenbahnunfällen trocken, so dürften sie doch vor einer Fahrt in einen Schacht zurückzureden, dessen Eingang von einer dreifachen Linie von unsichtbaren Verteidigungsmitteln bewacht wird. Kohlenäure, Dynamit und Wasser, drei Todesursachen: die der bloße Druck auf einen Knopf zur Wirkung bringt; mehr bedarf es nicht, um selbst die Seerkrankheit als vergleichsweise angenehm vorziehen zu lassen. Einen sonstigen ernsthaften Grund als dieses Uebel kann man aber zu Gunsten der Tunnelanlage nicht anführen.“

Die ägyptische Frage bringt die Westmächte in ganz verzweifelte Situation. Die Konferenz hat mit unbekanntem Resultat trotz des Protestes des Sultans bereits zweimal getagt. Der Sultan verwehrt sich energisch, ihn in seinem Verhältnis zu Ägypten bevormunden zu lassen und doch traten die Mächte angeblich zu dem Zwecke zusammen, die Rechte des Sultans in Ägypten zu schützen. Der Sultan überhäuft diejenigen, gegen welche man ihn schützen zu müssen glaubt, mit den Beweisen seiner Günt, denn er zeichnete den Khebid und Arabi Pascha durch Orden aus. Diese Auszeichnung ist ersichtlich nur eine Demonstration gegen die Konferenz. Und um das Maß der Fronte voll zu machen, erklären die Mächte, daß keine Veranlassung mehr da ist, ihre Flotten zum Schutze ihrer Angehörigen vor Alexandrien zu lassen, jetzt, nachdem Arabi Pascha seine Stellung mehr befestigt hat als je zuvor. Die Europäer in Ägypten aber scheinen weder der Würdigkeit, die Arabi Pascha der Ruhe und Ordnung giebt, zu trauen, noch auf die Konferenz zu bauen, sie verlassen noch immer schaarenweise das Land, in welchem vielleicht auf lange Zeit die Ansätze europäischer Cultur vernichtet werden.

Die Engländer halten den Suez-Canal bereits ernstlich für bedroht. Ihre Presse verlangt einstimmig die Besetzung desselben, darum werden auch energisch Rüstungen betrieben. Von London wird unterm 26. telegraphirt: Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen, um nöthigenfalls zur Besetzung des Suezcanals ein Expeditionscorps zu läben. In Folge dessen herrscht in den Garnisonen und auf den Staatswerften eine größere Thätigkeit. Zwei Transportschiffe sollen Mittwoch nach Gibraltar und Malia abgehen, um event. dort Truppen einzuschiffen.

Marine.

Wilhelmshaven, 27. Juni. Das auf der Kaiserl. Werft in Danzig erbaute Kanonenboot „Hay“ ist gestern Nachmittag von da kommend auf hiesiger Röhde eingetroffen. — Kanonenboot „Fuchs“ ist heute Nachmittag an der hiesigen Werft außer Dienst gestellt. An dessen

Es war am folgenden Nachmittage. Die Ostsee schlug stark brandende Wellen an den Strand und aus weiter Ferne heran sah man die weißen, schäumenden Wogenkämme rollen. Ein Gewitter hatte am frühen Morgen die Luft abgekühlt und auf die vergangenen heißen Tage einen kalten, mit grauen Wolken verhangenen folgen lassen, — der Nordwestwind pfliff scharf durch die Nadeln der Föhrenwälder. Aber auf der Veranda war man geschützt wider den Nordwest und dort, in ein warmes Tuch gehüllt, saß Hertha, um den Besuch Bernau's, den dieser ihrem Vater angekündigt, zu empfangen.

Es war spät am Nachmittage, als er, bleichen Gesichts, aber erheitert vom raschen Gehen, vor sie trat.

„Hertha, — ich sehe Sie!“ sagte er, auf der Schwelle der Veranda stehen bleibend, — „bin ich denn würdig?“

„Sie sehen mich,“ fiel sie ein, ihm ein paar Schritte entgegengetretend, — „Sie müssen schon mir sagen, was Sie dem Vater sagen wollten, denn dieser ist nicht mehr hier. Er ist nach Berlin gereist, um dort mit Freunden und seinem Advokaten zu verhandeln; der Buchhalter hat mit den Arbeitern zu verhandeln. . . setzen Sie sich dorthin und sagen Sie mir Alles, daß werde schon zu begreifen suchen, — die Hauptsache, daß Alles zu Ende, daß der Vater ruiniert ist, hab' ich ja gestern schon begriffen. . .“

„Ruiniert durch mich!“ sagte Bernau halblaut mit schwerem Aufathmen.

„Wir wollen davon sogleich reden, — zuerst setzen Sie sich ruhig dahin und sagen, was Sie dem Vater mittheilen wollten.“

Bernau setzte sich ihr gegenüber.

„Ich wollte nichts als ihn beruhigen wegen jener Bilanz, — hier ist sie, Sie müssen sie ihm wieder einhändigen; ich wollte ihm sagen, daß, wenn Worte einen Menschen rächen können, er an der Bosheit und Hinterlist dieses Herrn Korb gerächt ist. Ich bin zu Herrn Korb gegangen und habe ihm die Wahrheit gesagt: ich habe ihm gedroht, aller Welt mitzutheilen, wie und aus welchen Gründen er mich verführt, sein Werkzeug zu werden; ihm ferner mit öffentlicher Insultierung

Stelle hat das Kanonenboot „Hay“ den Dienst als Tender des Artillerieschiffes „Mars“ übernommen. — Aviso „Pommerania“ verholte vom Vorhafen auf Röhde.

Kiel, 26. Juni. Das Kbt. „Albatros“, 4 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. v. Pawelz, ist am 11. Juni cr. in Funchal (Madeira) eingetroffen und beabsichtigte am 12. v. M. die Reise fortzusetzen. — Das Kbt. „Möwe“, 5 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. v. Rydbusch, ist am 23. Juni cr. in Aden eingetroffen und beabsichtigte am 25. v. M. die Heimreise fortzusetzen. — An Stelle des Marine-Intendanturrath Dr. Holz ist der Marine-Intendanturrath Dr. Danneel mit den Geschäften des Verwaltungsdirektors der hiesigen Kaiserl. Werft beauftragt. — Der Gerichtsassessor Seeber wird demnächst eine Probeleistung bei der hiesigen Intendantur behufs Uebertritts in den höheren Marine-Intendanturdienst antreten. — Die Corvette „Nymph“, Commandant Corv.-Capt. Dietert, ging heute Vormittag von Sahnitz nach Swinemünde in See.

Locales.

* Wilhelmshaven, 27. Juni. Die Volkszählung vom 5. d. M. ergab für unsere Stadt das Vorhandensein von 2421 Haushaltungen mit 11,048 Einwohnern, einschließlich des zum Stadtbezirk gehörigen fischen Badegebiets Eckwarden; hinzu kommen noch 465 vorübergehend Abwesende. Von 77 Haushaltungen wird Landwirtschaft betrieben. Gewerbefarten wurden im Ganzen 370 ausgefertigt.

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 waren hier vorhanden 12,526 Einwohner mit 1955 Haushaltungen. Die Differenz in der Einwohnerzahl ist dadurch erklärlich, daß bei der Zählung im Dezember 1880 die Garnison vollzählig gewesen ist, während jetzt zahlreiche Mannschaften sich auf dem Geschwader z. befinden.

* Wilhelmshaven, 27. Juni. Zwei unserer Mitbürger feiern im nächsten Monat ihre silberne Hochzeit. Herr Restaurateur Alfred Deiden, bereits über 25 Jahre Einwohner unserer Stadt, beehrt seine silberne Hochzeit am 3. Juli und der Bauaufseher Herr v. Strom die seinige am 19. Juli. Beide Herren sind Mitglieder unseres Schützenvereins, Herr Deiden ist der älteste Mitbegründer desselben und Herr v. Strom ist gegenwärtig Schützenhauptmann. Es wird nicht fehlen, daß die Freunde und Bekannten beider Ehepaare die bevorstehenden Ehrentage der Liebden auszeichnen werden.

* Wilhelmshaven, 27. Juni. Der Knecht eines hiesigen Kaufmanns war gestern Abend beschäftigt, eine ca. 180 Pfund schwere Kiste auf einen im Vorhafen liegenden kleinen Postendampfer zu schaffen. Hierbei hatte er das Unglück, sammt der Kiste in das Wasser zu fallen und in höchste Gefahr des Ertrinkens zu gerathen, da er des Schwimmens nicht kundig. Ein Mann von Bord des Dampfers sprang ihm nach und gelang es demselben noch, den Verstrickenden zu fassen und zu halten, bis Beide auf's Trockene geholt werden konnten. Der Inhalt der Kiste, bestehend aus Zucker, Kaffee und andern Cerealien, ist natürlich durch das Wasserbad ganz verdorben worden.

* Wilhelmshaven, 27. Juni. Gestern Nachmittag ist in unserem Parl ein kaum schulpflichtiges Mädchen aus Rothringen in empörender Weise von einem Mann gemißbraucht worden. Einige im Parl anwesende Frauen kamen hinzu, was den Verbrecher bewog, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Doch wurde der Thäter erkannt und er konnte darum glücklicherweise noch gestern zur Haft gebracht werden. Es ist der Wittwer Arbeiter Jacob Meier aus Velfort, der erst unlängst seine Frau durch den Tod verlor. Das Kind ist in ärztliche Behandlung gegeben worden.

* Wilhelmshaven, 27. Juni. Der vergangene Sonnabend ist für Ostfriesland ein rechter Gewittertag gewesen. Von den verschiedensten Seiten laufen noch Hobbösposten ein. Bei Neuahrlingerfiel schlug der Blitz zündend in das Plazgebäude des Landwirths Bremers. Hier trug der wolkendruckartige Regen zur baldigen Löschung des Feuers am meisten bei. Von Wittmund wird gemeldet,

unmitten der Gesellschaft auf der Strandpromenade gedroht, falls er Ihren Vater jetzt nicht, wie er nur könne, in Schutz nehme, und außer diesem Versprechen habe ich ihm die heilige Versicherung abgenommen, daß diese Bilanz hier wirklich noch Niemanden auf der Welt, außer ihm und mir, bekannt worden ist. . .“

„Das Letztere“ fiel Hertha ein, „wird meinen Vater freuen und seine Lage erleichtern, — nach seinen Worten muß ich das ja annehmen, im Uebrigen bitte ich Sie aber, an diesen Herrn Korb nicht mehr zu denken, sondern den Dingen ihren Lauf zu lassen. Denn sehen Sie, Herr Bernau, — um das Ihnen zu sagen, habe ich Sie hier ja an des Vaters Statt erwartet, — was nun einmal geschehen ist, das ist nicht ein Unglück, nicht ein nie zu verwindendes Unheil, — nein, es ist eine große Wohlthat für uns, — eine Wohlthat, wie ich keine größere vom Himmel für meinen armen Vater ersehen konnte.“

„Ah, — was sagen Sie!“

„Sehen Sie es nicht ein? Mein Vater hat mit den ehrlichsten Absichten und dem vollen Glauben an den Erfolg diese Fabrik gegründet. Er hat dann leider seine Voraussetzungen als irrig, seine Berechnungen als unrichtig erbliden müssen, aber mit der Zähigkeit und wunderbaren Elasticität seiner Natur hat er die Hoffnung nicht fahren lassen wollen. Er hat sich eingebildet, mit der Gewinnung von Zeit sei Alles gewonnen, und um sich zu halten bis zum großen, lohnenden Tage des endlichen Erfolgs, den er vor sich in den Wolken schweben sah, hat er seine Zuflucht genommen zur Lüge. Glauben Sie mir, es ist ihm das nicht leicht geworden. D, er hat mich mit den Geständnissen, den Klagen der vergangenen Nacht, in welcher er sein Herz vor mir ausgeschüttet und rückhaltlos eine Lage offenbart hat, die ich gar nicht ahnte, er hat mich in dieser Nacht in eine Existenz blicken lassen, so jammervoll und erbarmungswürdig, wie keine andere sein kann. Und was anders, Bernau, Welch anderer Gedanke konnte sich dabei in meine tiefe Erschütterung drängen, als der: dem Himmel sei Dank, unauslöschlicher Dank, daß

daß in Heglig ein Haus niederbrannte und mehrere Kinder vom Blitz erschlagen wurden. Bei Aurich brannten zwei Bauernplätze nieder, ohne daß etwas gerettet werden konnte. Bei Emden wurde ein Grassmäher vom Blitz erschlagen und an mehreren Stellen entzündeten Feuerbrünste.

* Wilhelmshaven, 27. Juni. Der für heute beabsichtigte Ausflug der Schüler unseres Gymnasiums hat des Regenwetters halber verschoben werden müssen.

* Wilhelmshaven, 27. Juni. Gestern Abend fand die zweite diesjährige ordentliche Hauptversammlung des hiesigen Männerturnvereins „Jahn“ im Vereinslokale „Burg Hohenzollern“ statt. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß zur Prüfung der Halbjahresrechnung eine Commission gewählt wurde, und daß an Stelle des ausgeschiedenen 2. Turnwarts eine Neuwahl zu vollziehen war, aus welcher Herr Stations-Einnehmer Sebelin hervorging. Die Versammlung nahm ferner mit großer Majorität einen Antrag an, daß die beiden Abgeordneten des Vereins beauftragt werden, beim Kreisstag in Leer die Stadt Wilhelmshaven als Vorort für das nächste Kreisturnfest in Vorschlag zu bringen. Wie verlautet, beabsichtigt der Nachbarverein „Vorwärts“ in Velfort die Wahl von Wilhelmshaven zu unterstützen. Aus einer zum Vortrag gelangten Uebersicht ist noch die erfreuliche Thatsache hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl des Vereins im letzten Halbjahr einen namhaften Zuwachs erfuhr und daß der Besuch der Turnstunden jetzt ein sehr zufriedenstellender ist. — Die Anmeldungen zur Belheiligung am Kreisturnfest in Leer haben bis zum 30. ds. Mts. zu erfolgen.

* Wilhelmshaven, 27. Juni. An dem Delegirten-tage der Feuerwehren des Großherzogthums Oldenburg und des Königl. Preussischen Badegebiets, welcher am Sonntag den 25. cr. im Speisesaal des Oldenburger Bahnhofes abgehalten wurde, waren im Ganzen 10 Städte mit 11 Feuerwehren vertreten. Von hier aus hatten sich zwei Delegirte, nämlich der Hauptmann und der Führer der Steigerabtheilung, nach Oldenburg begeben. Nach endgültiger Festsetzung der Verbandsstatuten und der Geschäftsordnung von Delegirtenversammlungen wurde zur Wahl des Verbandsvorstandes geschritten, wozu die Hauptleute der Oldenburger Turner- und Eisenbahn-Feuerwehr, sowie der Braker, Vareler und Wilhelmshavener freiwilligen Feuerwehr gewählt wurden. Der diesjährige Verbandstag wurde auf Einladung der Stadt Brake dorthin verlegt, während für den nächstjährigen Wilhelmshaven vorläufig in Aussicht genommen ist. Von Seten der Großh. Oldenb. Eisenbahndirection sollen den Feuerwehrlenten in zukommendster Weise Fahrpreismäßigungen bewilligt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung unseres Stadtraths wurde der vom städtischen Baubeamten Architekt Herrn Bohlken unter der Devise „Den Bürgern zur Ehr, der Stadt zur Zier“ einreichende und von ihm angefertigte Plan zum Bau eines Rathhauses angenommen und wird nun wohl baldigst mit dem Bau begonnen werden. — Ein heute früh eingetretener starker Regenguß setzte die Langestraße hier wieder derart unter Wasser, daß vielen Anwohnern die Fluthen in die Keller und Häuser liefen.

Westerstede, 26. Juni. Gestern wurde hier, begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter, das diesjährige Ammerländische Sängersfest abgehalten. Der Ort hat sein Interesse an der Feier schon äußerlich durch ein wirklich dankenswerthes Festkleid in Quirlanden und Flaggenfchmuck an den Tag gelegt. Nachdem im Laufe des Vormittags die verschiedenen Vereine des Ammerlandes hier eingetroffen, fand gegen 2 Uhr die Hauptprobe in Hoffmanns Hotel statt. Nach derselben ordnete sich auf dem Marktplatz der Festzug und begab sich nach einer herzlichen Begrüßung der Gäste und einem Umzug durch die Hauptstraßen nach Strothoffs Busch, wo bis gegen Abend die Gefangsvor-

diese Lage nun endlich ein Ende gefunden, daß durch ein kühnes Wort, eines wahrhaftigen Mannes schonungsloses, aber rettendes Wort der Zwang der Lüge von meinem armen Vater genommen ist und das erstidende Bewußtsein entwürdigender Verstellung, — daß er wieder ein aufrichtiger, ein wahrer Mann werden kann — und wenn wir auch ärmer dadurch werden als der ärmste Tagelöhner, ich werde doch nicht aufhören, dem Himmel dafür zu danken. Und dieser Mann, der dem Vater, der mir solche Wohlthat erwiesen hat, sind Sie, Bernau, — und jetzt, denk' ich, werden Sie sich nicht mehr als — ein Ungeheuer von Undankbarkeit vornehmen!“

In Bernau's Zügen trat eine stüchtige Röthe zurüd. „Sie würden mir mit diesen guten, guten Worten das Leben wieder geben,“ sagte er, „wenn ich nicht so ganz ohne Ahnung von der Tragweite dessen, was ich gethan, gewesen wäre, so völlig als ein behörtes Werkzeug einer abscheulichen Absicht gehandelt hätte. . .“

„Und daß Sie so handelten,“ fiel Hertha ein, „war das nicht zum Theil auch meine Schuld, mein Werk, — weshalb war auch ich nicht offen gegen Sie, damals, als ich Sie in den Dünen fand, und verheimlichte Ihnen, was ich offen hätte sagen sollen? Die Wahrheit zu gestehen, ich schämte mich, Ihnen zu bekennen, wer die Schuld an dem getragen, was Sie so bitter beklagten, — ja, ich fürchtete mich vor Ihnen, — Sie sprachen in so bitterem Ton über Ihr Schicksal, über die Welt. . .“

„Ich war solch' ein hirnverbrannter Thor, mich über mein Schicksal zu beklagen, — ich, der ruhigen Herzens seiner Kunst nachgehen konnte, eine Laufbahn voll ehrlicher Arbeit und stillen Friedens vor sich, — ich glaube, ich beneidete die „Gründer“!“

„Und das war sehr — sehr thöricht!“ sagte Hertha. Bernau stand auf.

(Schluß folgt.)

träge der einzelnen Vereine sowie des gesammten Sängerverbandes ein zahlreiches Publikum aufs Beste unterhielt. Abends wurde in verschiedenen Lokalen getanzt. Im Verlaufe des Abends wurde zur Feier des Tages eine geschmackvoll ausgestattete und interessante Sängereftzeitung erschienen. (Ob. Ztg.)

Stade, 22. Juni. Die Obstbäume des Altlandes werden, wie sich das immer klarer herausstellt, im günstigsten Falle kaum eine Mittelernte bringen. Zwetschgen und Pflaumen scheinen zwar befriedigende Erträge liefern zu wollen, ebenso auch Birnen und Äpfel in einigen Sorten, desto geringer fällt aber die Kirschenernte aus, die weit hinter einem Durchschnittsertrage zurückbleibt, nur einzelne Sorten haben einigermaßen angefangen. Am schlimmsten sieht es mit den Kirschen wohl in dem zwischen dem Elb- und Lüneburger See gelegenen Kirchspiel Grünendeich aus, wo die Bäume schon in der Blüthe durch die Kälte erheblich gelitten haben und daneben auch vielfach durch Insektenfraß stark geschädigt wurden. Hier sollen viele Bäume fast ganz kahl sein und weber Blätter noch Früchte haben. Viele Obstzüchter werden auf diese Weise hart getroffen, am härtesten aber die Pflücker wegen des mangelnden Verdienstes, denn der Ausfall, den erstere durch die geringeren Erträge erleiden, pflegt in der Regel durch die höheren Preise des Obstes einigermaßen ausgeglichen zu werden, während der Verdienst der Pflücker bei verminderter Nachfrage nur sinken kann. (S. C.)

Quadrub. 25. Juni. Bei der heutigen Predigerwahl in St. Katharinen erhielt Pastor prim. Schmidt aus Osterode am Harz 311 von 362 Stimmen. Die beiden andern Candidaten erhielten nur 51 Stimmen. Die Theilnahme aus ca. 3000 Wahlberechtigten war nur gering, die Urthobogen enthielten sich der Wahl.

Goslar, 26. Juni. Kürzlich hat sich hier am Orte ein Comité aus Geschäfts- und Gewerbetreibenden gebildet, welches den Plan hat, im Laufe dieses Sommers bei uns in Goslar eine Delegirtenversammlung aller Gewerbe- und Geschäftstreibenden der Provinz Hannover zusammenzubringen. Zunächst hat das Comité in letzter Sitzung eine Vorversammlung der hiesigen Handwerksmeister zwecks Informirung in der zweiten Woche des Juli beschlossen. Die Delegirtenversammlung soll den Anschluß an den jüngst in Magdeburg stattgefundenen Handwerkertag bezwecken.

Delmenhorst, 25. Juni. Gestern Abend hat unsere, bei einiger Vorlicht so schöne und sichere Wadestelle in der äußeren Schloßgracht leider abermals ein Opfer gefordert. An derselben Stelle, wo im vorigen Sommer ein sich hier zum Besuch aufhaltender junger Mann verunglückte, ertrank beim Baden der 20jährige, hier seit einem Jahre in Arbeit stehende Sattlergeselle Emil Süßmich, gebürtig aus der sächsischen Schweiz. Derselbe war des Schwimmens kundig, ist aber dennoch wahrscheinlich in Folge eines Krampfes, plötzlich untergegangen und nicht wieder zum Vorschein gekommen. Die Leiche ist kurz nachher aufgefunden und in die Todtenkammer des Krankenhauses gebracht worden. (Ob. Ztg.)

Bremen, 25. Juni. Hier sowohl wie in Hamburg wird seit Kurzem eine Abnahme der Auswanderungslustigen bemerkt. In den ersten Monaten des Jahres war bekanntlich der Auswandererstrom sehr stark. Ob die jetzige Verminderung eine dauernde, oder ob sie nur darauf zurückzuführen ist, daß insbesondere die ländlichen Arbeiter durch die Nähe der Ernte zeitweilig zurückgehalten werden, das wird man erst aus den Auswanderungszahlen des Herbstes erfahren können.

Brennwürde. Auf den Feldern in unseren Mooren zerstört gegenwärtig eine Raupe die Kartoffelpflanzen. Die Schädigung die diese Raupe verursacht, soll nach den Aussagen der Landwirthe sehr erheblich sein. Vorläufig wird man sich wohl darauf beschränken müssen, die Raupe durch Kinder abzusuchen zu lassen. Die Raupe ist etwa 3 Centimeter lang, also nicht schwer aufzufinden. In der hiesigen Ackerbauschule wird das Thier in Beobachtung genommen werden, um zu erfahren, welcher Schmetterling sich daraus entwickelt.

Verkauf der Eier nach Gewicht.

Ueber diesen Gegenstand bringt die „Mind. Ztg.“ folgenden beachtenswerthen Artikel:

Unter allen Erzeugnissen der Landwirthschaft, die auf den Wochenmärkten zum Verkauf gebracht werden, stehen die Eier — vermöge ihres hohen Werthes als Nahrungsmittel — obenan, und es dürfte deshalb nicht verwundern, wenn man in den jüngsten Jahren eifrig bestrebt war, Mittel und Wege zu suchen, durch welche die Zucht des Nutzgeflügels in Deutschland jener in Frankreich ebenbürtig werden könnte. — Die Statistik weist nach, daß von Jahr zu Jahr mehr Eier in Deutschland ein- als ausgeführt werden.

Im Jahre 1872 betrug der Werth der mehr ein- als ausgeführten Eier die Summe von M. 1,860,000, 1873 M. 2,730,000, 1874 M. 4,980,000, 1880 M. 5,745,000 1881 M. 5,789,000.

Wenn hiernach bis jetzt ein Aufschwung bei diesem Theile des landwirthschaftlichen Betriebes kaum zu verzeichnen ist und wenn er insbesondere auf dem Lande nur spärlich bemerkt werden kann, so mag daran nicht zum wenigsten der Umstand schuld sein, daß beim Verkauf der Eier ihre Größe bezw. ihr Gewicht nur selten in Betracht gezogen wird und es deswegen auch dem Landwirth oder vielmehr seinen weiblichen Hausgenossen ziemlich gleichgültig bleibt, ob die Hühner große oder kleine Eier legen.

Die großen Eier werden ja, in richtiger Erkenntniß ihres Mehrwerthes, für die eigene Küche behalten und nur die kleinen verkauft, da ein Preisunterschied auf dem Markte nicht besteht; wer zuerst von unseren lieben Hausfrauen auf den Markt eilt und kauft, sucht möglichst große Eier aus, wer später kommt, erhält die kleinen.

In dieser Verkaufweise liegt offenbar eine zunächst den größten Theil der Einkäufer benachteiligende, dann aber auch den Besitzer guter Legehühner mißmuthig machende Ungerechtigkeith.

Der Vorstand des Centralvereins für Geflügelzucht in Hannover sagt über den Verkauf der Eier nach Gewicht folgendes:

„Die besten Hühnereier haben ein Durchschnittsgewicht von etwa 75 Gr. pro Stück, die Mittelsorte wiegt etwa 60 Gr. und die kleinsten Eier von unsern Landhühnern etwa 48 Gr. pro Stück. Ein Schock der besten Sorte hätte demnach ein Gewicht von 4,500 Gr., ein Schock der Mittelsorte 3600 Gr. und ein Schock der kleinsten Sorte 2880 Gr. Da nun nach dem bisher üblichen Gebrauche der Preis gesetzt wird ohne Rücksicht auf das Gewicht, so ergibt sich, daß man beim Einkauf eines Schocks der Mittelsorte 900 Gr. = 15 Stück, und bei der kleinsten Sorte 1600 Gr. = 33 1/4 Stück gegen die beste Sorte verliert. Angenommen, der übliche Preis für ein Schock wäre 3 M., so ist nach dem Gewichtsverhältniß die Mittelsorte nur 2,40 M. werth und muß also thatsächlich um 0,60 M., gleich 1/5 des Gesamtpreises, theurer bezahlt werden als die beste Sorte. Ein Schock der kleinsten Sorte ist nach diesem Verhältniß nur 1,92 M. werth und wird also um 1,08 M. gleich mehr als 1/3 des Gesamtpreises, zu theuer bezahlt. Dazu kommt noch, daß auch selbst bei demselben Gewichte wegen des geringeren Abgangs an Schale eine kleinere Anzahl größerer Eier werthvoller ist, als eine größere Anzahl kleinerer Eier. Ein Ei von 75 Gr. Gewicht hat etwa 7,4 Gr. Schale. Das Schock von 4,500 Gr. würde demnach etwa 444 Gr. Schale haben. Ein Ei von 60 Gr. Gewicht hat etwa 7,2 Gr. Schale, auf 4500 Gr. Gewicht würden also etwa 600 Gr. Schale kommen. Ein Ei von 48 Gr. Gewicht hat ca. 6,9 Gr. Schale. Von 4500 Gr. Gewicht würden also etwa 650 Gr. auf die Schale fallen. Nach diesen Verhältnissen würden also an einem Schock der zweiten Sorte neben dem vorhin angegebenen Verluste noch 150 Gr. (2 1/2 Stück), bei der dritten Sorte noch 206 Gr. (fast 4 1/3 St.) auf die Schale eingebüßt werden.“

Die Darstellung zeigt, daß Preis und Waare bei dem Handel nach der Stückzahl in einem großen Mißverhältnis stehen. So lange der Züchter für die nach Stückzahl verkauften kleinen Eier ebensoviel oder doch annähernd so viel Geld bekommt, hält er das kleine Haushuhn für das beste Huhn. Muß er aber nach Gewicht verkaufen, so wird er darauf bedacht sein, solche Hühner zu halten, die größere Eier legen und deshalb für die Verbesserung seines Landhuhnes durch Kreuzung oder durch Einführung einer besseren Rasse zugänglicher werden.

Allerdings erscheint es nicht so leicht, sich jede Markt frau mit einer eigens zum Eierwiegen eingerichteten Waage oder die Eierverkäufer um eine gemeinsame Waage vereinigt zu denken, auf der dem Käufer das ganze, halbe oder gar Viertel-Pfund Eier genau vorgewogen werden müßte.

In der Regel werden ja die Eier nicht allein, sondern mit Butter, Gemüse, Obst u. dgl. zu Markte gebracht und es ist schon aus diesem Grunde unthunlich, den Eierverkäufern einen eigenen Platz anzuweisen; jene Verkäufer, welche also keine eigene Waage mit sich brächten, wären in vielen Fällen angewiesen, nur an solche zu verkaufen, die selbst im Besitze einer Waage sind, und dies blieben fast ausschließlich — die Händler! Damit aber wäre jedenfalls der beabsichtigte Zweck nicht erreicht. Dagegen gäbe es vielleicht noch eine andere, bequemere, den Marktverkehr nicht störende Art der Gewichtermittelung. Butter wird in Stücken verkauft, deren Gewicht vom Verkäufer zu Hause bestimmt worden ist; der Käufer ist in diesem Falle, wo nicht die Marktpolizei streng residierend und strafend mitwirkt — dem Rechtlichkeitsfinn des Verkäufers überantwortet und könnte dies, im gleichen Verfahren, auch beim Eierkauf sein. Der Verkäufer hätte zu Hause zu ermitteln, wie viel der, für den Markt bestimmten Eier auf ein Pfund gingen, nöthigenfalls große und kleine zu sondern, und sodann auf einem, auf dem Eierkorb offen liegenden Zettel das Gewichtsverhältniß zu notiren, etwa so: „11 Stück = 1 Pfund“, „8 Stück = 1 Pfund“.

Eine durch Ungleichheit der Eier nicht zu vermeidende Gewichtsdivergenz von 20 bis höchstens 30 Grammen beim Pfund könnte außer Berücksichtigung bleiben, da sie gegenüber der heutigen Preisdifferenz bei großen und kleinen Eiern ohne Bedeutung wäre. Selbstverständlich hätte die Marktpolizei, wie bei der Butter, die Gewichtsangaben zeitweise zu residiren und könnte auch noch ein übriges dadurch thun, daß sie auf dem Markte oder in der Nähe desselben eine Waage aufstellen würde, die es dem Käufer ermöglichte, das Gekaufte sofort nachzuwiegen zu lassen und Betrugversuche zur Anzeige zu bringen.

Jeder andere Verkäufer hat sich eine solche Kontrolle gefallen zu lassen; warum auch nicht der Landmann der doch gewiß ebenso redlich sein will, wie der Bäcker, Metzger oder Kaufmann. Ein in der angebotenen oder doch in ähnlicher Weise geregelter Verkauf wäre für den Marktverkehr kaum belästigender als der bisherige; er würde sich jedenfalls leichter durchführen lassen als irgend ein anderer und in kurzer Zeit die Billigung von Käufer und Verkäufer finden. Er würde aber auch den erfolgreichsten Anlaß geben, daß nach und nach bessere Legehühner in unseren Landorten heimisch würden, Hühner, die ohne erhöhte Ansprüche an Futter und Pflege die Leistungsfähigkeit der bisherigen doch nambhaft übertreffen. Gerade der letzte Umstand ersicht wichtig genug, daß ihm die zur Förderung des landwirthschaftlichen Betriebes bestehenden Organe ihre Aufmerksamkeit nicht ganz entziehen lassen und nach Möglichkeit die wohlgemeinten, wenn auch nicht immer zweckmäßig eingerichteten Bestrebungen der Geflügelzucht Vereine unterstützen.

Wir müssen auch bei der Geflügelzucht darauf Bedacht nehmen, zur Besserung des nationalen Wohlstandes beizutragen und daher alles ergreifen, was mit Sicherheit zur Erreichung dieses Zieles führt. Dazu gehört, trotz aller Einreden, der Eierverkauf nach Gewicht.

Vermischtes.

— Münster, 23. Juni. Vom Schwurgericht wurde gestern der Referendar Brüning, welcher am 28. März d. J. den Referendar Holtmann im Duell erschossen hatte,

freigesprochen. D. war von S. in der größten Weise zur Forderung provoziert worden.

— Ein gräßliches Verbrechen hat am Freitag Abend der Pionier Knebel der 3. Compagnie des in Danzig garnisonirenden Pionier-Bataillons an der Schneiderin Matwine v. Mitinowski begangen. Der Unmensch schnitt genantter Dame die Kehle durch, steckte ihr ein Messer in den Mund und schnitt derselben, vom linken Mundwinkel ausgehend, die Backe auf, fuhr um den Hals herum und endete erst an der rechten Backe. Knebel hatte geglaubt, eine größere Geldsumme bei der Dame vor zu finden. Er fand jedoch nur ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt vor, und entwendete vermuthlich eine Uhr.

— Ein Pistolenduell mit tödtlichem Ausgang hat am Mittwoch wiederum in der Nähe von Leipzig stattgefunden. Duellanten waren der an der Leipziger Universität Landwirtschaft studirende 22 Jahre alte Heinrich Lübbcke aus Soltau und ein noch unbekannter junger Mann. Lübbcke erhielt dabei einen Schuß in den Unterleib und starb noch während des Transports nach dem städtischen Krankenhaus. Der Erschossene ist der einzige Sohn seiner tief betraübten Eltern. Der andere Duellant, der gerichtlich verfolgt wird, soll sich nach der Schweiz gewandt haben.

— Selbstmord aus Furcht vor dem Schwimmen. Am 13. d. Mts., Nachmittags, erschloß sich, der „Justerb. Ztg.“ zufolge, in Feste Boyen ein Fiskler; wie aus den Mittheilungen seiner Kameraden und aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe seiner Mutter hervorgeht — aus Angst vor dem Schwimmen.

— Ein Dampfer im Angesicht des Hafens gekentert. Aus Philadelphia wird unterm 20. Juni geschrieben: Der englische Dampfer „Escambia“, Purvis, ging am Montag mit einer Ladung Weizen nach dem Canal ab. Derselbe passirte die Barre um 6 Uhr Nachmittags; eine Stunde später, 5 Meilen vom Hafen entfernt, sah man denselben kentern und gleich darauf sinken. Er hatte 80 Tons Kohlen auf Deck, und schreibt man dem Gewicht derselben die Ursache des Unterganges zu. Der den gesunkenen Dampfer ausbringende Boot berichtet, daß alles Wasser aus den Ballasttanks ausgepumpt gewesen wäre, um mehr Ladung einzunehmen, und daß die Kohlen an Deck bis zur Höhe der Brücke aufgestaut waren. Als der Dampfer den Hafen verlassen hatte, fing er an zu rollen, so daß die Speigaten zu Wasser kamen, die Maschine in Folge dessen stoppte und das Schiff quer in die See gerieth. Es ertranken ca. 40 Mann der Besatzung; nur Capitain, Maschinist, Koch und Steward konnten sich retten. Der Dampfer „Escambia“ ist 2150 Tons groß und 1879 in Sunderland erbaut.

Nachrichten für Seefahrer.

Wiedererrichtung des Gerlichs auf der Heppenser Plate. Jade. Das vor Kurzem zerstörte Gerlichs auf der Heppenser Plate ist wieder aufgerichtet worden.

Aufnahme der Korbojen auf der Riede von Wilhelmshaven. Die zu Versuchszwecken auf der hiesigen Riede angelegten vier Korbojen sind wieder aufgenommen worden.

Von dem „Hydrographischen Amte der Kaiserl. Marine“ sind soeben herausgegeben und in Kommission bei Dietrich Reimer, Karten- und Globen-Handlung, Berlin SW, Anhaltstraße Nr. 12, erschienen: Deutsche Adm.-Karte Nr. 76a. Die Elbe von Glüskhabt bis Brunsbüttel. Hafen von Hamburg und Altona, Preis M. 1,00. — Deutsche Adm.-Karte Nr. 76b. Die Elbe von Brunsbüttel bis Hamburg. Preis M. 1,00.

Wilhelmshaven, 27. Juni. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,60 „ 102,15 „
4 „ Oldenb. Consols	100,25 „ 101,25 „
4 „ Silbte à 100 M i. Berl. 1/2 % höher.	
4 „ Fveische Anleihe	99,75 „ 100,75 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „ 100,75 „
4 „ Bareler Anleihe	99,75 „ 100,75 „
4 „ Cutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „ 101 „
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.	101,00 „ 101,55 „
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,50 „ 148,50 „
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874	
4 1/2 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Berl. 1/2 % höher.	101,45 „ 102,00 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,20 „
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98 „ 99 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20 „ 101,75 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,30 „
4 „ Borussia Priorit.	101,00 „ 102,00 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,55 „ 169,35 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,395 „ 20,495 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,16 „ 4,21 „

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwaderhörne.

Vom 27. bis incl. 30. Juni täglich um 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwaderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 27. bis incl. 30. Juni täglich um 7 Uhr Vormittags

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 10 U. 5 M., Nachm. 10 U. 38 M.

Von der Prachttausgabe von: Ein Spaziergang um die Welt von Freiherr Alex. von Hüner, ehem. k. k. Offizier. Herausgeber in Paris und am päpstlichen Hofe, Leipzig bei Schmidt & Günther, mit 317 Illustrationen, und dem Portrait des Verfassers in Lichtdruck, ist die 35. bis 39. Lieferung (Schluß) à 1/2 M. erschienen. Das so hoch interessante und künstlerisch illustrierte Werk liegt nun fertig vor. Die Verlagsabhandlung hat als werthvolle Zugabe das Portrait des Verfassers in Lichtdruck herstellen lassen, welches den vielen Verehrern desselben höchst willkommen sein dürfte. Es dürfte wohl schwerlich jemand bereuen sich der Leitung des Freiherrn von Hüner nach den fernem Zonen anvertraut zu haben. Das Werk ist jedenfalls unter den Erscheinungen in der Reiseliteratur eines der Bedeutendsten.

Das Werk theilt sich in drei große Theile, America, Japan, China. Ueberall schildert der Verfasser Land und Leute, die Scenerie der Landschaft, Leben und Treiben in den Städten, Eigentümlichkeiten des betreffenden Menschenschlags, Religion und Sitten der Einwohner etc.

Baron Hüner erscheint uns bald als Diplomat, Geschichtsforscher, Beobachter, angenehmer Erzähler. Es kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, dem genialen Schriftsteller von Etappe zu Etappe zu folgen, vielmehr sollen die Leser eingeladen werden, sich dem Genuß dieser meisterhaften Leistung selbst hinzugeben, und zwar in dieser illustrierten Ausgabe.

Die Verlagsabhandlung hat das Prachtbuch musterartig ausgestaltet, durch seines Papier, splendiden Druck, insbesondere durch die künstlerisch vollendeten Illustrationen, hüßig nach Stizzen des Verfassers. Die Initialen, wie die kleinen Textbilder, namentlich aber die Vollbilder sind von überraschender Feinheit.

Submission.

Die Lieferung folgender Materialien für die Uferdammbauten auf der Insel Wangerooz sollen **loosweise** im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden:

Loos 1.

- 876 qm **Kieferne Spundwandbohlen**, 10 cm stark, 2,0 m lang und 20 bis 25 cm breit;
- 963,6 lfd. m **Bangenhölzer**, 8,18 cm stark, 4-6 m lang.

Loos 2.

293 cbm **Ziegelbrocken** von hartgebrannten Ziegelsteinen in Stücken von $\frac{1}{8}$ bis $\frac{3}{4}$ Steinen.

Loos 3.

- 320 Tonnen **Portland-Cement in Tonnen**, mit einem Durchschnittsgewicht von 175 kg netto;
- 106 Tonnen **desgleichen schnellbindenden Cement**.

Die Lieferung hat sco. Schiffsbord Wangerooz zu erfolgen. Verdingtermin ist auf

Donnerstag, den 6. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenausschuss-Commission anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: **„Lieferung von Spundwandbohlen etc.“**

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissionsanzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55, und der Submissionszeitung „Echlo“, Berlin SW., Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für das Exemplar eines Looses von unserer Registratur bezogen werden. Wilhelmshaven, 24. Juni 1882.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zur Herstellung von zwei Waschküfern auf der Kaiserlichen Bauwerft hier selbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Donnerstag, den 6. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenausschuss-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Bau von zwei Waschküfern“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Anschlags-Extract und Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können dieselben Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,95 M. für ein vollständiges Exemplar empfangen werden.

Zeichnungen werden nicht ver-
abfolgt.

Wilhelmshaven, 19. Juni 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Materialienlieferungen und Arbeitsleistungen zur Ausführung der Rammarbeiten zum Bau der Schleuse an der Kronprinzenstraße sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Sonnabend, den 8. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenausschuss-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Rammarbeiten zum Bau der Seeschleuse“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massenverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können dieselben Abdrücke gegen 0,15 Mark pro Bogen und gegen 0,75 Mark für ein vollständiges Exemplar empfangen werden.

Wilhelmshaven, 23. Juni 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der im **Jahre 1881** in den Monaten **September und October** geborenen Kinder, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bis lang noch nicht mit **Erfolg** geimpften Kinder findet statt am **Mittwoch, den 28. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in der Schule an der Königsstraße, wozu die betreffenden Eltern resp. Pflegereltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen hierdurch geladen werden.

Ebenso sind zu der angegebenen Zeit die am **Mittwoch, den 21. Juni c.**, bereits geimpften Kinder zur Revision wieder vorzuführen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als ungeschick angehen werden wird.

Wilhelmshaven, 26. Juni 1882.

Der Amtshauptmann.

L. von Winterfeld.

Auktion.

In Folge Auftrags werde ich am **Freitag, den 30. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr,**

im Saale des Herrn Restaurateurs **Cronst.** Neustr. 2 hier selbst:

2 Sophas, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, darunter 1 zweischläfrige, 2 Bettstellen mit Brettereinlagen, 2 zweith. Kleiderschränke, 2 Kommoden, mehrere Tische — sämmtlich neu — 2 Mille Cigarren und verschiedene andere Sachen, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-lustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 26. Juni 1882.

Rudolf Laube,
Auctionator.

Mehde-Verkauf.

Der Kaufmann **B. M. Lauts** zu Schaar läßt am

Donnerstag, 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

das **Mähgras von ca. 12 ha (30-40 Grasfen) bester Fettweide** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in **Becker's** Wirthshaus zu Ebkeriege einfinden.

Neuende, den 18. Juni 1882.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Verkauf.

Herr Proprietair **J. F. Memmen** zu Sande läßt am

Donnerstag, den 29. Juni 1882, Nachmitt. 3 Uhr anf.,

von seinen im Sandersalzengroden belegenen Ländereien **die sehr gut besetzte Mehde von 70 Grasfen alten Fettweiden und das Mähgras derselben,**

alles in passenden Abtheilungen, öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer versammeln sich bei Hrn.

Eduard Memmen's Hause zu Sandersalzengroden.

Sanderahn, Gem. Sande.

A. Dierks.

Zu verkaufen

ein **fettes Schwein.**
Altheppens Nr. 128.

Ziehung am 3. Juli c. Hannoversches Pferde-Rennen 1882. XV. Große Verloosung

von **Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen** u. s. w. u. s. w.

Haupt-Gewinne
im Werthe von **12,000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 2500 Mark, 2000 Mark, 1500 Mark, 1000 Mark, 30 edle Pferde** im Werthe von **36,000 M., 1000** sonstige werthvolle Gewinne.

Loose
à Stück **3 Mark** empfiehlt **A. Molling, General-Debit, Hannover.**
Obige Loose sind zu haben bei **Eduard Hitzegrad.**

Ziehung am 3. Juli c. Oldenburger Zeitung.

Wir laden auf das mit dem 1. Juli beginnende **dritte Quartal** unserer Zeitung hiermit ergeben ein.

Die **Oldenburger Zeitung** erscheint, außer an Sonn- und Festtagen, täglich **Mittags und kostet pro Quartal M. 2,50.**

In unserm Feuilleton beginnen wir zu Anfang des neuen Quartals mit dem Abdruck des Romans von

F. Rothergill, „Der erste Geiger“.

Inserate finden durch die in Stadt und Land gern gelesene „Oldenburger Zeitung“ weite Verbreitung; wir berechnen für die viermal gepaltene Zeile 10 Pf., auswärtigen Inserenten 15 Pf. Rabatt nach Uebereinkunft.

„Expedition der Oldenburger Zeitung“

Illustrirte Frauen-Beitung.

Großes illustirtes Journal für Mode u. Unterhaltung.
Bierteljährlich **2 M. 50 Pf.** Alle 14 Tage eine Nummer.
Probennummern gratis in allen Buchhandlungen und in der Expedition: **Berlin W, Potsdamerstraße 38.**

Geschäftliche Aufträge

nehme für mich am **Donnerstag Nachm. von 5-6 Uhr** jeder Woche bei **Alfred Oetken** im „Gr. Kursfürst“ entgegen.
Auctionator **Janssen.**

„Vareler Blätter“.

Auf die drei Mal wöchentlich in großem Zeitungsformat erscheinenden „Vareler Blätter“, denen Sommers abends ein **illustrirtes Unterhaltungsblatt** beigegeben wird, laden wir zum Abonnement für das am 1. Juli beginnende Quartal ganz ergeben ein.

Die „Vareler Blätter“ bringen eine **unparteiische politische Rundschau** und treten in zahlreichen, Jedermann verständlichen Artikeln für die **Hebung des socialen Lebens, für die Wohlfahrt des Volkes** ein.

Den Interessen unserer engeren Heimath wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet, für Mittheilung von Localereignissen sorgen zahlreiche Correspondenten.

Außer anderm vielseitigen Lesestoff kommen in den „Vareler Bl.“ regelmäßig gut geschriebene Novellen zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die „Var. Bl.“ beträgt vierteljährlich nur **1 Mark 50 Pf.**, mit Bestellschein **1 Mark 75 Pf.**, mit nehmen Bestellungen alle Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger, für Vareler die Expedition entgegen.

Annoucen finden durch die „Vareler Blätter“, welche in alle Kreise kommen, **lohnendste Verbreitung**; die Zeile kostet 10 Pf., für außerordentlich Inserenten 15 Pf., bei Wiederholungen die Hälfte.

Vareler, Juni 1882.

Die Expedition.

Zu vermietthen

ein **großes möbl. Zimmer.**
Rothes Schloß Nr. 89,
2. Etage nach vorn.

Zu verkaufen

Unter der Hand zu verkaufen **sechs Fuder, in Hocken stehend, gut gewonnenes Kleeheu.**
Organist **Hegerhorst Wwe.**
Altheppens, 26. Juni 1882.

(Verspätet.) Männer-Circusverein „Vorwärts“ zu Belfort.

Heute **Dienstag, den 27. Juni, Abends 8 1/2 Uhr:**

Außerordentl. Versammlung
Tagesordnung: Besprechung über das Kreisturnfest in Leer.

Zahlreiche Theilnahme dringend notwendig.

Der Vorstand. Ostfries. Fischerei-Verein.

Die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Fischereisache werden auf

Montag, den 3. Juli d. J., Abends 6 1/2 Uhr,
im **Simmering'schen** Etablissement zu Emden zu einer **General-Versammlung** eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Präsidenten über Personal-Veränderungen im Vorstande, sowie über die seitliche Thätigkeit und die finanzielle Lage des Vereins.

2. Berathung und Feststellung der Statuten.

3. Verhandlung über Mittel zur Hebung der Fischzucht in den Binnenengewässern, sowie zur rationellen Betreibung des Lachsanges.

4. Anträge von Vereinsmitgliedern. Emden, den 26. Juni 1882.

Der Vorstand des Ostfriesischen Fischerei-Vereins.
B. von Frese, B. von Neusen, Vorsitzender. Schriftführer.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab wohne ich **Bismarckstr. Nr. 19a,**
im Hause des Herrn Sattlermeister **Sinrichs.**
Wilhelmshaven, 24. Juni 1882.

Dr. Schmidtman.

Anzeigen
für das „Jeder'sche Wochenblatt“, sowie für alle auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften vermittelt prompt und verschwiegen, ohne Berechnung von Schreibgebühr und Porti, zu Originalpreisen

Friedr. B. Ladewigs,
Bismarckstr. 56, 1 Tr.

Laden-Einrichtung

mit **Eresen** und ein **Doppelfenster**, auch eine **hölzerne Marktbude**, 10 Fuß lang, verkaufe Umzugs halber **sehr billig.**
Aug. von Pöllnitz,
Neubepens.

Zu vermietthen

ein **freundl. möbl. Zimmer.**
Kronstr. 80, 1.

Tüchtige Schmiede und Former

finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung.
Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,
vormals G. Eggestorff,
in **Linden vor Hannover.**

2 Schuhmacher,

gute Arbeiter, finden noch dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn; auch einen **guten Arbeiter für Reparaturen** wünscht

J. Nissen.

Berlören

ein **Selbstfächchen**, best. aus gelb. Glasperl., mit Inhalt. Abz. geg. g. Bel. Commissionsgarten, part.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt einer **gesunden Tochter** zeigen hocherfreut an
J. D. Stoll und Frau.
Belfort, den 25. Juni 1882.